

## **Abstracts: Posthumane, Mehr-als-Menschliche und Nicht-Menschliche Heroisierungen**

Comics on Ice: Circumpolar Heroes and New Arctic Cartographies  
Johannes Riquet (Keynote)

In this talk, I will draw on collaborative work conducted in the context of the Mediated Arctic Geographies project to explore the comic book cartographies in a number of twenty-first-century comics and graphic novels from and about the circumpolar world. Recent scholarship at the intersection of comics studies and geography has drawn attention to the connections between cartography and comics (Dittmer 2014; Peterle 2017, 2019). The last two decades have seen a remarkable number of comic books by both Indigenous and non-Indigenous artists that draw on the spatial properties of the medium to transform Arctic imaginaries. I will pay special attention to how these works transform heroic narratives of Arctic exploration. My two main examples will be the alternative comics *Far Arden* (2009) and *Crater XV* (2013) by Minneapolis-based artist Kevin Cannon and the graphic novel series *Oqaluttuat* (2009-2018) by Greenlandic artist Nuka K. Godtfredsen, in collaboration with a team of Danish archaeologists. As I will show, Cannon's comic books deconstruct the supposed heroism of Southern explorers but still construct the Arctic as a black-and-white map that all but erases Indigenous presence, while the *Oqaluttuat* graphic novels centre the early Inuit histories of Greenland to reframe Arctic heroism through an Inuit lens, constructing multilayered geographies and reorienting Greenland away from Europe and towards the circumpolar world.

*TRANSATLANTICA* Dance Water and Degrass of Change (Artist-Talk)  
Caroline Alves

Caroline Alves talks about her performance *TRANSATLANTICA* which stages an encounter between the human body and ice. Through an autobiographical reappraisal of the choreographer's family history, the solo performance delves into the voids between Brazil and Europe, between past and present. It is one among many family histories that are marked by settler colonialism in Brazil: Histories based on the erasure of indigenous ancestors, carrying colonial continuities into the present. Following the traces of Senhorinha, the indigenous great-great-grandmother of whom only the colonial name remains, Alves explores the violent nexus of patriarchy and colonialism.

*TRANSATLANTICA* interweaves dance and storytelling, atmospherically oscillating between the elements of the stage set: the crystalline cold of a block of ice and the spreading, reflecting water that connects the continents. With tenderness and rage, Alves confronts her ancestral history and present, searching in the voids of the "official narrative" for the place from which to speak with her own words and movements that may break with the vast silence.

## Referent:innen

---

Mehr-als-menschliche Heldengeschichten für das Anthropozän?

Zur Verwobenheit von Symbiose, Race und Spezies in Donna Haraways Spekulativer Fabulation

Josef Barla

Der Klimawandel, das sechste große Massensterben und häufiger werdende Naturkatastrophen rücken die Erde auf neuartige Weise und als fundamental gefährdet in das Zentrum unseres Denkens. Vor diesem Hintergrund wird sich der Vortrag mit dem Ruf der feministischen Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway nach besseren Erzählungen auseinandersetzen, die sie als „Fortsetzungsgeschichten“ zum Anthropozän versteht und als eine Kampfansage an die Diktate des Anthropos und des Kapitals positioniert.

Wie im Vortrag herausgearbeitet werden wird, eröffnen Haraways symchthonische Geschichten nicht nur den Raum für ein Verständnis wechselseitiger artenübergreifender Abhängigkeit, sondern auch für eine Neuverhandlung von Subjektivität, Handlungsmacht und Menschsein vor dem Hintergrund existenzieller Bedrohungen. Mit ihnen einher geht eine radikale Absage an das Lockesche Subjekt als Selbst, das *sein selbst ist*, weil es *über sich selbst verfügt*, und somit in Abgrenzung zum affizierbaren (rassialisierten und vergeschlechtlichem) Anderen steht, das als fremdbestimmt (von der Natur, der Umwelt oder seinen Genen) konstruiert wird. Zugleich wird der Vortrag zeigen, dass auch Haraways Entwürfe und Erzählungen nicht ohne Risiken sind und ihre eigenen Leerstellen mit sich bringen. So läuft Haraways Rückgriff auf Lynn Margulis Begriff von Symbiose und Symbiogenese Gefahr, rassistische Imaginationen in Gestalt des Bildes einer verbotenen „Rassenmischung“ (*miscegenation*) von Zellen zu übernehmen und damit nicht nur die historische Verbindung von „Race“ und Spezies in ihrer Erzählung unangetastet zu lassen, sondern auch ihre eigene Mahnung, dass es von Gewicht ist, mit welchen Erzählungen wir andere Erzählungen erzählen zu unterlaufen.

Indem die Argumente schließlich zusammengeschnürt werden, wird der Vortrag zeigen, dass Haraways Figuren und Geschichten, die aus dem Riss des Anthropozäns hervorkommen, zwar wichtige Einsichten in die radikale Abhängigkeit mit einer mehr-als-menschlichen Mitwelt bereitstellen, letztlich jedoch nicht in der Lage sind, vollständig mit Mythen vom Ursprung der „westlichen Kultur“ zu brechen. Vielmehr findet sich die unheilvolle Verwobenheit von Natur, „Race“ Spezies und Reproduktion verschüttet unter den Erzählungen wieder.

Orakel mit Kippfigur: produktive Heroisierungen des Dämonischen in Agnieszka Polskas *The Demon's Brain*

Michael Klipphahn-Karge

Die Mehrkanal-Videoinstallation *The Demon's Brain* der Künstlerin Agnieszka Polska (\*1985, PL) von 2018 stellt tradierte Vorstellungen von Heroik auf den Kopf und thematisiert Ressourcenverknappung als Fanal der unmittelbaren Gegenwart: Das Werk besteht in seiner Ausstellungsfassung von 2018 (Hamburger Bahnhof, Berlin) unter anderem aus vier großen Projektionsflächen, auf denen vier Teile eines Videos abgespielt werden. Dessen Handlung ist in das visuelle Fahrwasser semifiktionaler historischer Erzählungen eingebettet: In einer Mischung aus Real- und Animationsfilm widmet sich Polskas Parabel der fiktiven Geschichte eines reitenden Boten, der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts Schriftstücke an einen Geldgeber überbringen soll, die die protokapitalistischen Arbeitsbedingungen in einer Krakauer Salzmine thematisieren. Man begleitet diesen Boten auf seinem Weg durch eine sich verdichtende Waldlandschaft, in der er sein Pferd verliert und sich verirrt. Im Wald hat er eine unerwartete

Begegnung mit einem Dämon, der als eskapistische Halluzination und synonym als auktoriale Erzählfigur interpretierbar ist. Dieser erscheint dem Boten der etymologischen Herkunft des Wortes „Dämon“ entsprechend als ein Geist der Abgeschiedenen und mahnenden Schicksalsmacht, die die Vernichtung der mitgeführten Schriftstücke erbittet.

Poliskas orakelnder Dämon ist als Kippfigur konzipiert. Einerseits als Engel der Läuterung angelegt – in einer Umkehr christlicher Argumentationspraxis gegenüber dem Dämonischen – und als warnende Zukunftsmetapher konzipiert, die den Boten als Stellvertreter der Menschheit zur Räson bringen soll, ist er andererseits selbst digital animiert, also ein Datenkörper und parallel eine populäre generische Vorstellung des Bösen. Der Vortrag geht auf Basis der Untersuchung dessen der Frage nach, welche Ableitungen diese (Re-)Inszenierung eines Dämons als Heros zulässt.

Skelette, Gespenster und Göttinnen. Dekolonial-feministische Perspektiven auf Heroisches in der Ciudad de México

Vera Marstaller

Dekoloniale Feministinnen aus *Abya Yala* (das ist der amerikanische Kontinent) eint der Kampf gegen ein Denken in Binarismen, das die Menschheit hierarchisiert. Mit den Theorien etwa von María Lugones oder Ochy Curiel können auch Heldinnen und Helden als Teil eines polarisierenden und damit kolonial, patriarchal und kapitalistisch geprägten Denkens aufgefasst werden. Dem stehen kollektive Heroismen entgegen, die zum Ausdruck kommen etwa in Visualisierungen von *Coatlicue* (eine Schlangen-Göttin der *mexicas*, die für Ambivalenz steht). Ebenso werden sie in eine Genealogie zu *la Llorona* gesetzt (eine weiße Frau, die um Mitternacht spukt, um nach ihren von ihr ertränkten Kindern zu suchen, und die die Ambivalenz von Mutterschaft in kolonialen Gesellschaften symbolisiert). Dekoloniale, kollektive Heroismen sind ebenfalls geprägt von *la Catrina* (ein Skelett in pompöser Kleidung mit überbordendem Hut, dessen visuelle Repräsentationen in der Zeit der mexikanischen Revolution und Nationalbewegung dazu dienten, die an Europa orientierte reiche Oberschicht zu verspotten).

In meinem Vortrag will ich in Theorien der dekolonialen Feminismen einführen und erstens darlegen, inwiefern nicht nur Helden, sondern auch Heldinnen patriarchale, koloniale und kapitalistische Ausbeutungs- und Gewaltverhältnisse bestätigen und festigen. Zweitens werde ich anhand visueller Repräsentationen der sozialen Bewegung „Ni una menos“ im öffentlichen Raum der Ciudad de México zeigen, dass in der Repräsentation kollektiver Heroismen ihre Liminalität betont wird, also dass sie Teil der herrschenden Ordnung sind und ihr gleichzeitig entgegenstehen. Drittens werde ich anhand einer Analyse der Visualisierungen von Coatlicue, Llorona und Catrina die Bedeutung nicht-menschlicher Figuren für feministische Protestbewegungen in Mexiko darlegen.

Nur einmal den Helden spielen - Überlegungen zur Transmedialität von Exorbitanz und ihrem Immersionspotential

Florian Nieser

Hinsichtlich einer posthumanen Dimension von Heldenfiguren ist deren Exorbitanz, verstanden als eine Außergewöhnlichkeit in Sachen Handlungspotential und oftmals auch in Sachen körperlicher Konstitution, ein zentrales Merkmal mit hoher Konstanz über Zeit- und Mediengrenzen hinweg. Der hier vorgeschlagene Beitrag fokussiert sich auf die Transmedialität von Exorbitanzdarstellungen und -thematierungen, wobei zugleich etwaige Grenzziehungen und unterschiedliche Dimensionen der Außergewöhnlichkeit in den beiden

medialen Darstellungsformen mittelalterlicher Heldenepik und dem digitalen Spiel in den Blick genommen werden. Konkret wird es darum gehen, inwiefern es transmediale Unterschiede und Gemeinsamkeiten der dargestellten Exorbitanz gibt, ob diese mit Immersionsmechanismen in Literatur und Spiel zusammenhängen und damit auch Identifikationsangebote exorbitanter Heldenfiguren an die Rezipierenden möglich sind. Hintergrund der Überlegungen ist die These, dass sich Mechanismen der aktiven Ko-Konstruktion fragiler Erzählwelten in Literatur und digitalem Spiel mit Blick auf Heldenfiguren exemplifizieren lassen und deren außergewöhnliche Merkmale in gleichem Maße wie der Immersionszyklus durchbrochen werden von Irritationsmomenten, die die Rezipierenden auf sich selbst zurückwerfen. Letzteres hätte den Effekt eines möglichen Identifikationsmoments, der über weitere Darstellungskonventionen gestärkt werden könnte. Diesen Aspekten wird im vorgeschlagenen Beitrag anhand verschiedener Beispiele aus der mittelhochdeutschen Heldenepik (*Willehalm*, *Dietrichepik*, *Nibelungenlied*) sowie dem höfischen Roman (*Wigalois*) und einer Auswahl von Spielen aus dem Action-Adventure (*God of War*, *Death Stranding*, *Plague Tale*) - sowie dem Horror-Survival-Genre (*Signalis*, *The Last of Us*) vertieft nachgegangen.

Greta Thunberg: Heroismus und Klimakatastrophe  
Dorna Safaian

Greta Thunberg ist das „Gesicht“ der Klimabewegung *Fridays for Future*. Von ihrer Anhängerschaft und Teilen der Medienöffentlichkeit wird sie als Heldin verehrt und mit außergewöhnlichen Figuren aus Politik, Religion und Kunst verglichen. Die drohende Klimakatastrophe ist der affektive Referenzpunkt, in dessen Perspektive sie als vulnerable und souveräne Warnerin, Mahnerin und Seherin medial figuriert wird. In der visuellen Fremd- und Selbstdarstellung von Greta Thunberg wird an Motive und Diskurse angeknüpft, die sie als verletzlich und gleichzeitig eminent wirksam darstellen. Der Beitrag diskutiert an Bildbeispielen (u. a. aus den sozialen Netzwerken) die ambivalente, zwischen Vorstellungen von Handlungsmacht und Vulnerabilität schwankende Heroisierung Greta Thunbergs. Dabei werden mediale Bezugnahmen auf Thunberg einbezogen, die u. a. Tiere als Akteure im Klimaprotest inszenieren.

Die Natur vertreten – Subjektivierungsformen, Figurenkonstellationen und moralische Aufladungen in der *Rechte der Natur*-Debatte  
Tobias Schlechtriemen und Doris Schweitzer

Spätestens seitdem Ecuador in seiner neuen Verfassung aus dem Jahr 2008 der Natur als *Pachamama* den Status der Rechtssubjektivität zuerkannt hat, wird vielerorts öffentlich diskutiert, ob und inwieweit die Natur bzw. bestimmte natürliche Entitäten den Status eines Rechtssubjekts erhalten kann und sollte. Im Rahmen dieser Initiativen wird das Verhältnis von Mensch und Natur neu ausgehandelt, indem der Fokus vom Menschen weg in Richtung anderer natürlicher Entitäten verschoben wird. Die hohe normative Aufladung der Diskussion sowie die Wertschätzung, die der Natur von vielen Beteiligten dabei entgegengebracht wird, wirft die Frage auf, ob in den öffentlichen Aushandlungen auf das Register des Heroischen zurückgegriffen wird und wenn ja, in welcher Form. Denn es gehört zum Kern heroischer Darstellungsformen, dass Helden als *menschliche* – meist männliche – Figuren dargestellt werden. Entsprechend würden traditionelle Formen der Heroisierung herausgefordert. Wir widmen uns in unserem Beitrag der *Rechte der Natur*-Debatte. Dabei interessieren uns sowohl die rechtlichen als auch die öffentlichen Aushandlungsformen. Diese wollen wir

mithilfe der zentralen Dimensionen von Heroisierungsprozessen beleuchten und kritisch hinterfragen: Welche Potentiale werden den Rechten der Natur zugeschrieben? Wer oder was wird dabei heroisiert? Welche Rollenverteilung gibt es bzw. wem wird welche Handlungsmacht (Agency) zugeschrieben? Welche Grenzen werden überschritten? Mit welchem Verständnis von Subjektivität wird operiert – und handelt es sich dabei tatsächlich um eine Subjektverständnis, das die Episteme „der Moderne“ unterwandert? Welche Figurenkonstellation findet sich in den Diskursen? Welche – gegebenenfalls polar entgegengesetzten – Positionen und Anhängerschaften gibt es?

## **Biographien: WS „Posthumane, Mehr-als-Menschliche, Nicht-Menschliche Heroisierungen“**

**Caroline Alves** ist eine in Berlin lebende Tänzerin und Choreografin. Mit über 20 Jahren Tanzerfahrung hat sie bereits für die wichtigsten Choreografen Brasiliens getanzt, unter anderem für die staatliche Kompanie Cia de Dança Palácio das Artes. Noch in Brasilien schloss sie ihr Studium der Psychologie ab und forschte über kreative Prozesse im Tanz. Seit 2013 ist sie Tänzerin und Mitglied des Tanzkollektivs Grupo Oito (Berlin) und arbeitet seit 2016 zusammen mit Natalie Riedelsheimer an der performativen Recherche *Machine to become-Woman*. Unterstützt von NPN-STEPPING OUT und FondsDaku entwickelt Caroline derzeit gemeinsam mit Nora Haakh und Natalie Riedelsheimer eine *Machine to become*-Trilogie zu komplexen Konzepten, die den Ansatz der ersten *Machine to become-Woman*-Erfahrung aufgreift und das Thema des „Critical Whiteness“ auf die Figur der Hexe anwendet. Der zweite Teil der Trilogie "Machine to become-welche Hexe?" wird im Februar 2023 im Acker Stadt Palast (Berlin) uraufgeführt. Ihr Solostück *TRANSATLANTICA* wurde 2022 im English Theatre Berlin | International Performing Arts Center uraufgeführt.

**Josef Barla** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Studium der Philosophie und Soziologie an der Universität Wien. Forschungsaufenthalte am Science and Justice Research Center der University of California, Santa Cruz und am Posthumanities Hub der Linköping University. Er ist der Autor von *The Techno-Apparatus of Bodily Production: A New Materialist Theory of Technology and the Body* (transcript, 2019) und von *Biokapital: Beiträge zur Kritik der politischen Ökonomie des Lebens* (gemeinsam mit Vicky Kluzik und Thomas Lemke, Campus, 2022). Sein Forschungsschwerpunkt liegt an der Schnittstelle von Biopolitik, Technik, Ökologie und feministischer Erkenntnistheorie.

**Vera Marstaller** arbeitet seit 2016 als Zeithistorikerin am SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ in Freiburg mit einem Schwerpunkt auf der Bild- und Geschlechterforschung. Sie hat Geschichte, Romanistik (mit Schwerpunkt Spanisch) und Germanistik studiert und ihr Referendariat für das Lehramt an Gymnasien mit dem zweiten Staatsexamen abgeschlossen. Ihre Dissertation *Heldengesten. Front und Heimat in nationalsozialistischen Kriegsfotografien 1939-1945* erscheint im März 2023 bei Wallstein. Sie analysiert ideologiekritisch die visuelle Kriegsberichterstattung des NS-Regimes sowie die Auswirkungen der Heroisierung der Wehrmacht auf die Repräsentation der Geschlechterordnung in deutschen illustrierten Zeitschriften zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Ihr gegenwärtiges Forschungsinteresse gilt der Geschichte der geschlechterbasierten Gewaltprävention, der Geschichte Lateinamerikas und dem lateinamerikanischen

Kulturtransfer in westliche Länder in einer dekolonial-feministischen Perspektive. Sie ist Autorin von: *Im Anzug. Die Illustrierte „Er. Die Zeitschrift für den Herrn“ (1950/51)*, In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*, Online-Ausgabe, 18 (2021), H. 3, S. 603-619. Nominiert für den Zeitgeschichte digital-Preis 2022 für das Portal "Zeithistorische Forschung". Und: *Samurai und Kamikaze. Von der allmählichen Übernahme fotografischer Gesten aus Japan in deutschen Illustrierten zwischen 1940 und 1945*, In: *Visual History*, 07.06.2021 (nominiert für den Zeitgeschichte digital-Preis 2022 für das Portal "Visual History").

**Anne Hemkendreis** arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am SFB 948 "Helden – Heroisierungen – Heroismen" der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. Sie ist ein Associate Senior Lecturer am Humanities Research Centre der Australian National University in Canberra und Mitglied der Jungen Akademie (der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und der Berlin Brandenburgischen Akademie). Zuvor arbeitete sie als Fellow am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg in Greifswald und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Leuphana Universität Lüneburg. Sie unterrichtete an verschiedenen Universitäten, u. a. an der Universität der Künste in Berlin, und trat als Künstlerin im Bereich des physischen Theaters und der Luftartistik auf. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt untersucht Anne künstlerische Positionen zu Heroisierungen in der Geschichte der Arktis und ihre Bedeutung für ökologische Krisen, die Relevanz indigenen Wissens und nicht-menschlichen Lebens. Anne ist Autorin von *Die monochromen Interieurbilder Vilhelm Hammershøis* (Fink, ed. by AH, 2015); *Climate Heroism* (co-authored mit Stefanie Lethbridge, e-journal *helden. heroes. héros*, 2022) und *Who owns the Arctic? Polar Heroism and Climate Change in Mariele Neudeckers „Cook and Peary“*, In: *21: Inquiries into Art, History and the Visual* 4 (2022).

**Michael Klippbahn-Karge** ist Kunstwissenschaftler, Kollegiat des Schaufler Lab@TU Dresden und arbeitet außerdem als Redakteur des begutachteten Online-Journals *w/k – Zwischen Wissenschaft und Kunst*. In seinem Promotionsprojekt untersucht er die *Verschränkung von KI und Magie in der Kunst der 2010er-Jahre*. Sein Forschungsinteresse gilt der Kunst der Moderne und Gegenwart, ihrer Vermittlung und der Verbindung von Kunst und Wissenschaft. Dabei liegt sein Fokus auf Bildkulturen technischer und digitaler Systeme, künstlicher Intelligenz, Konstruktionen von Gender, Sex und Queerness sowie Theorien zu Animismen, Magie und Ritual. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen gehört die Anthologie *Queere KI. Zum Coming-out smarterer Maschinen*, die er gemeinsam mit Ann-Kathrin Koster und Sara Morais dos Santos Bruss herausgegeben hat (transcript, 2022), sowie der Band *Queer Reflections on AI: Uncertain Intelligences* (Routledge, 2023).

**Florian Nieser** ist derzeit Geschäftsführer des Heidelberg Center for Digital Humanities an der Universität Heidelberg. Er schloss sein erstes Staatsexamen in den Fächern Theologie und Germanistik an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen ab und wurde dort 2018 in Germanistischer Mediävistik mit einer Arbeit zur Semiotik von Heldenfiguren promoviert. Neben dem Interesse an Forschungsmethoden der Digital Humanities beschäftigt er sich vor allem im Bereich der Digitalität mit Brückenkonzepten zwischen germanistischer Mediävistik und den Game Studies. Diesen Themen geht er u. a. als Gastwissenschaftler am SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ (2022/23) und als Redakteur von PADIA – der Zeitschrift für wissenschaftliche Computerspielforschung seit 2018 nach. Er ist Autor von: *Videospielheld*, In: *Compendium heroicum*, Ronald G. Asch, Achim Aurnhammer, Georg

Feitscher und Anna Schreurs-Morét (Hrsg.), 2022; sowie: *Immersion, Virtualität und Affizierung in mittelalterlicher Literatur und digitalem Spiel*, In: *Paidia – Zeitschrift für Computerspielforschung* (12/2021); und: *Is everything different, boy? - Überlegungen zur Humanisierung einer heroischen Heldenfigur in God of War (IV)*, In: *helden. heroes. héros.* 7.1 (2019), S. 19-29. DOI: 10.6094/helden.heroes.heros.

**Johannes Riquet** is Professor für Englische Literatur an der Tampere University. Er ist Autor von *The Aesthetics of Island Space: Perception, Ideology, Geopoetics* (OUP, 2019) und Mitherausgeber von *Spatial Modernities: Geography, Narrative, Imaginaries* (Routledge, 2018) sowie von *Imaging Identity: Text, Mediality and Contemporary Visual Culture* (Palgrave, 2019). Seine Forschungsinteressen beinhalten Räumlichkeit, literarische Geographie, visuelle Kultur, Reiseliteratur, Diaspora und Mobilität. Er ist Principal Investigator des Gemeinschaftsprojektes Mediated Arctic Geographies (Academy of Finland, 2019-2023). Er arbeitet außerdem an einer Monographie über unterbrochene Eisenbahnfahrten in Fiktion und visueller Kultur.

**Dorna Safaian** ist Bild- und Medienwissenschaftlerin. Sie studierte Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft/ Medientheorie, Philosophie/ Ästhetik und Medienkunst in Heidelberg und Karlsruhe. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ der Universität Freiburg, wo sie zur Visualisierung politischer Autoritätsfiguren in den sozialen Netzwerken forscht. Zuvor arbeitete sie im DFG-Projekt „Bilder der Empörung“ (TU Berlin/Uni Siegen) zu Amateurpraktiken der Visualisierung von Protest. Zuletzt ist von ihr der Aufsatz *Greta Thunberg und die Ambivalenz heroischer Vulnerabilität* (e-journal *helden. heroes. héros.*) und mit *Trauer als Widerstand. Über ein Symbol der revolutionären Bewegung ‚Frau Leben Freiheit‘* eine Reflexion über die Widerstandsbewegung in Iran bei „Geschichte der Gegenwart“ erschienen. Sie ist Co-Herausgeberin des „Mittelweg 36“-Heftes *Starke Männer – Figuren disruptiver Politik in transnationaler Perspektive*, das Mai 2023 veröffentlicht wird.

**Tobias Schlechtriemen** ist habilitierter Kulturosoziologe am Institut für Soziologie der Universität Freiburg. Im SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ leitet er – zusammen mit weiteren Kolleg:innen – das Syntheseteilprojekt „Ästhetiken der Affizierung“. Seine Forschungsschwerpunkte sind soziologische Theorien, Wissenschaftsgeschichte der Soziologie und soziologische Methoden (Bild- und Diskursanalyse sowie ethnografische Methoden) sowie Nachhaltigkeitsforschung, Kulturen der Digitalisierung und Literatursoziologie. Zu seinen Publikationen zählen u. a.:

T. Schlechtriemen, *Ideen- und Wissensgeschichte*, in: Ursula Kluwick und Evi Zemanek (Hrsg.), *Nachhaltigkeit interdisziplinär. Konzepte, Diskurse, Praktiken*, Böhlau, Köln: UTB 2019, S. 27-50.

T. Schlechtriemen und S. J. Moser, *Sozialfiguren - zwischen gesellschaftlicher Erfahrung und soziologischer Diagnose*, In: *Zeitschrift für Soziologie* 47.3 (2018), S. 164-180.

T. Schlechtriemen, *Bilder des Sozialen. Das Netzwerk in der soziologischen Theorie*, Paderborn: Wilhelm Fink 2014.

**Doris Schweitzer**, Dr. phil., Ass. jur., ist seit Oktober 2021 Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Soziologische Theorie und Theoriegeschichte an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Zu ihren Forschungsinteressen zählen u. a. Epistemologie und Genealogie

soziologischer Gesellschaftsanalysen, Poststrukturalismus/Strukturalismus, Materialismen (historische und neue) sowie die Analyse der Transformationen rechtlicher Phänomene aus gesellschafts- und sozialtheoretischer Perspektive. Publikationen: *Juridischen Soziologien. Recht und Gesellschaft von 1814 bis in die 1920er Jahre*, Baden-Baden: Nomos 2021; *'Rights of Things': A Posthumanist Approach to Law?*, In: *Nature and Culture. Special Issue: Posthuman? New Perspectives on Nature/Culture*, 16.1 (2021), S. 28-46; *Anthropozän, 'Rechte der Natur' und Naturvertrag: Zur Aktualität Michel Serres*, In: Reinhold Clausjürgens und Kurt Röttgers (Hrsg.), *Michel Serres. Das vielfältige Denken*, München: Wilhelm Fink 2020, S. 213-230.